Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 56 (1948)

Heft: 7

Artikel: Kann Mahatma Gandhi uns etwas sagen?

Autor: E.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973148

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurn A. Z. № 7 - 19. Februar 1948 56. Jahrgang

DAS ROTE KREUZ
LA CROIX-ROUGE

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes - Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains

Kann Mahatma Gandhi uns etwas sagen?

Vor einigen Wochen ist wohl eine der sinnlosesten aller sinnlosen Taten der vergangenen Jahre verübt worden, indem der greise indische Freiheits- und Volksführer *Mahatma Gandhi* durch die Hand eines fanatisierten indischen Nationalisten ermordet wurde. Es gab eine Zeit, wo dieses zarte, ausgemergelte Männlein mit dem zahnlosen Mund, dem kahlen Kopf und der Brille über seiner grossen Nase als ein willkommenes Sujet für Witzblatt-Karikaturen diente. Wenn wir aber einen tiefern Blick in Gandhis Leben, Wirken und seine Lehre werfen, dann müssen wir bekennen, dass er wahrhaftig einen andern Platz verdient. Wollen wir Samariter ihm deshalb nicht auch eine kleine Ecke des Gedenkens einräumen und uns fragen, was er und sein Leben wohl auch uns zu sagen haben?

Als Grösstes tritt uns gleich Gandhis grenzenlose *Liebe* zu seinem indischen Volk entgegen, eine Liebe, die in ihrer Stärke, Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft unter den Menschen ihresgleichen suchen dürfte. Sie trieb ihn wie ein heiliges Feuer immer wieder zu Taten an, die seinem Volk den Weg zeigen sollten, um auf gewaltablehnende Weise von fremder Herrschaft frei und unabhängig zu werden, und aber auch, und das vor allem, zur innern Einigkeit zu gelangen. Den Tag der Unabhängigkeit seines geliebten Volkes durfte er noch erleben, aber leider blieb ihm der endgültige Zusammenschluss aller Indier zu einem einigen und starken Volk, versagt. Die Liebe zu seinem Volk und der heilige Eifer, die riesigen sozialen Unterschiede auszugleichen, führten Gandhi auch zu den von den Gliedern der 84 Kasten Indiens verachteten Kastenlosen. Auch in einem jeden dieser «Unberührbaren», der Parias, sah er einen Menschen, seinen Bruder. Diese Einstellung zeigte sich schon in seinen Knabenjahren, wo sich einmal folgende Episode abspielte. Einmal pro Woche kam ein solch verachteter Unberührbarer in Gandhis, einer hohen Kaste angehörendes Elternhaus, um dort die niedrigsten, schmutzigen Arbeiten zu verrichten. Dass der junge Gandhi laut Befehl seiner Eltern diesen Menschen nicht berühren, ja nicht in seine Nähe kommen durfte, um nicht selber «unrein» zu werden, bedrückte ihn sehr. Auf seine Frage an die Mutter: «Ist das denn kein Mensch?» antwortete diese: «Nein, das ist kein Mensch, denn das ist ein Paria». Gandhi aber ging hin zu dem Verachteten und streichelte ihn zum Zeichen, dass er auch diesen Menschen als seinen Bruder ansehe. Und das tat er ihm bei jedem Kommen.

Die Liebe zu unserm Nächsten und zu unserer Sache ist auch für den Samariter erste Bedingung für ein fruchtbares Wirken. Ja, wären wir so von ihr durchdrungen, wie es Gandhi war, dann könnten wir mehr, Besseres leisten.

Als ein weiteres Merkmal in Gandhis Wesen möchten wir seine *Demut* hervorheben. Trotz seiner hohen Abstammung und seiner Intelligenz wollte er nicht mehr sein als jeder andere seiner indischen Volksgenossen. Seine Demut hatte nichts zu tun mit hündischer Unterwürfigkeit, sondern sie war eine natürliche Begleiterscheinung seiner grossen, selbstlosen Liebe. Sie war nicht nur ein aufgestellter Programmpunkt, sondern tägliche Erfüllung in seinem persönlichen Leben. Durch sein *Beispiel* vermochte er seine Volksgenossen zu überzeugen von der Wahrheit seiner Lehren.

Ja, das gute Beispiel eines jeden von uns in unserm persönlichen Leben kann auch für unsere Sache überzeugen und werben.

Auch in einem dritten Punkt wollen wir von Gandhi lernen; in seiner *Genügsamkeit* und *Arbeitsfreudigkeit*. Seine körperlichen Bedürfnisse hat Gandhi in erstaunlichem Masse bezwungen. Wenn wir auch eine solche spartanische Lebensweise für uns kaum wünschen möchten, so können wir aber vielmehr in moralischen Belangen etwas auf uns beziehen, nämlich, dass wir uns ganz allgemein zum Verzichtenkönnen erziehen. Wir Kinder der modernen Zeit können uns ja allerhand leisten, und doch bleibt auf vielen Gebieten ein Rest übrig, der uns nicht erreichbar ist. Da gilt es, sich mit dem begnügen, was uns zugedacht ist. Neben der Genügsamkeit sah Gandhi in der Arbeitsfreudigkeit ein wichtiges Moment zur Erreichung der Unabhängigkeit des indischen Volkes. Unermüdlich betätigte er selber z. B. das Spinnrad und forderte seine Volksgenossen zum Spinnen und Weben auf, zur Selbstanfertigung ihrer Kleider. Auf diese Weise glaubte er auch das ökonomische Problem Indiens lösen zu können. Arbeit ist auch für den Samariter Lebensbedingung. Und wie mannigfaltig stellt sie sich uns vor. Da ist unser Beruf, der heute mehr denn je unsern vollen Einsatz fordert, und daneben wartet die Samariterarbeit, unsere schöne, gute Sache unser und verlangt unsere besten Kräfte. Möchten wir uns für sie doch immer noch mehr und besser einsetzen!

Wir haben nur ein paar Punkte aus Mahatma Gandhis reichhaltigem Leben und Wirken betrachtet. Auch seine politischen Gegner mussten ihm das Zeugnis eines hervorragenden Charakters geben, ihn als Mensch edler, ja heiliger Lebensführung anerkennen. *EG.*

Zum Nachdenken

Freue dich, dass du zu ringen hast! Nur auf den Bergen blüht Edelweiss, je steiler die Pfade, je schöner der Preis, je höher das Tagwerk, je süsser die Rast, freue dich, dass du zu ringen hast!

Frida Schanz.

A réfléchir

Mettez-vous toujours en la place de votre prochain et le mettez en la vôtre, et vous le jugerez équitablement. Prenez la place du vendeur en achetant, et de l'acheteur en vendant, et votre commerce sera de bonne foi.

S. François de Sales.